

A.) EINLEITUNG

(☒ PPT1)

Liebe Geschwister,

☞ **FRAGE:**

*„Was verbinden Menschen weltweit mit Deutschland
bzw. den Deutschen?“*

- Schloss Neuschwanstein
- Angela Merkel
- Den Fall der Berliner Mauer
- Martin Luther
- Oktoberfest
- Schnelle und langlebige Autos
- Ja, überhaupt gute Produkte

Ja das Kennzeichen „*Made in Germany*“ steht immer noch für eine hohe Qualität von Autos, Küchenmaschinen und vielem, vielem mehr.

- Wir schaffen Dinge, die Hand und Fuß haben, die bestens durchdacht sind.
- Waren mit einer großen Haltbarkeit und dazu beitragend einer geringen Mängelquote.

Mein Eindruck ist: Das ist nicht nur ein Kennzeichen unserer Produkte, sondern auch der Menschen in unserem Land.

Es gibt ein Thema, dem begegne ich auffällig häufig in Seelsorge und Beratung: Perfektionismus. Wir haben offensichtlich unsere Herausforderungen damit mit Fehlern umzugehen. Das betrifft sowohl das eigene Versagen wie auch das von anderen. An manchen Orten (auch christlichen Gemeinden) kann man den Eindruck gewinnen hier herrscht ein regelrechtes Verbot Fehler machen zu dürfen. Daraus entsteht oft eine Atmosphäre von Angst, die entweder Rückzug oder eben auch Perfektionismus zur Folge hat.

Lasst uns hier von Jesus Christus lernen: Wie ist ER mit Menschen umgegangen, die IHM gegenüber versagt haben?

Damit kommen wir zu einem weiteren Aspekt einer guten „*Gemeindekultur*“

(☒ PPT 2)

Ich lese uns dazu:

Johannes 21, 15-17

B.) TEXT: Joh. 21, 15-17

(☒ PPT 3)

-- 21:15 -----

*Als sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus:
Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieber, als mich diese haben?*

Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.

Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Lämmer!

-- 21:16 -----

Spricht er zum zweiten Mal zu ihm:

Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb?

Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.

Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe!

-- 21:17 -----

Spricht er zum dritten Mal zu ihm:

Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb?

Petrus wurde traurig, weil er zum dritten Mal zu ihm sagte:

Hast du mich lieb? und sprach zu ihm:

Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, dass ich dich lieb habe.

Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe!

C.) AUSLEGUNG

I.) Jetzt wird abgerechnet!?

(☒ PPT 4)

Also ich möchte nicht in der Haut des Petrus gesteckt haben. Diese Szene spielt einige Tage nach der Auferstehung Jesu Christi. Es scheint der Apostel und eine ganze Reihe seiner Mitstreiter haben mit den vergangenen 3 ½ Jahren irgendwie abgeschlossen und sind wieder ihrer alten Beschäftigung nachgegangen: Ihrer Arbeit als Fischer. „Zurück zu den Netzen“ das verwundert gerade bei dem ehemaligen Wortführer der 12 überhaupt nicht: Hatte er doch in der Nacht der Gefangennahme seines Herrn so getan, als ob er IHN nicht kennen würde – Und das gleich dreimal! Ausgerechnet er, der doch immer wieder meinte besser als die anderen Nachfolger zu sein. „Und wenn dich alle verlassen, ich bleibe dir immer treu!“ hatte er einmal dem Sohn Gottes versprochen „Ich würde sogar für dich in den Tod gehen.“ Wie er sich da absolut perfekt fehleingeschätzt hatte! Durch sein Versagen meinte er sicherlich, war er unbrauchbar geworden für den Herrn erst recht, was irgendein Leitungsamt betreffen würde. Jetzt im Gespräch mit dem Auferstandenen müsste wohl die Abrechnung kommen.

Ja dieser ehemalige „Simon“ war schon eine Persönlichkeit mit Profil:

Ein ehemaliger Unternehmer im Fischereigewerbe – Da muss man schon gestanden sein, um in diesem Geschäft über Wasser bleiben zu können.

- Kein Wunder, das er immer wieder seinen Mund aufgemacht hatte, ob Jesus Christus eine Frage gestellt hatte oder auch nicht.
- Er gehörte zum engsten Kreis um den Sohn Gottes neben Jakobus und Johannes.
- Initiativ, vorschnell, sehr selbstbewusst aber sich eben auch überschätzend.

Und ausgerechnet er enttäuschte so sehr, als es darauf ankam seinem Herrn zur Seite zu stehen.

Jesus hatte das ja vorher gewusst und ihm auch gesagt. Hätte ER das nicht auch verhindern können?

Zu einer ganz frühen Erfahrung als frisch gebackener Christ gehörte die Erkenntnis, dass ich immer noch in der Lage bin zu sündigen und das auch noch tue! 6 ½ Jahre später hoffte ich dann es durch die Glaubenstaufe endlich geschafft zu haben – Aber auch hier Fehlanzeige: Selbst danach war ich nicht perfekt und bin es bis heute nicht! Ich dachte mir: Offensichtlich machen auch

wiedergeborene, biblisch getaufte, geisterfüllte, Christen Fehler und Gott lässt das offensichtlich zu – Warum? Wozu?

Gehen wir einmal davon aus, dass der Herr eben keine Fehler macht, müssen wohl auch solche Erfahrungen einen Sinn machen. Um es gleich zu Beginn zu sagen Gott ist nicht die Fehlerquelle, es sind wir in unserer Prägung durch manche Unerlöstheiten in unserm Leben, unserer Verführbarkeit durch die Einflüsse einer von Gott abgefallenen Umgebung und letztlich auch durch Satan. Und dennoch lässt der Sieger all dieser drei „Schädlinge“ unseres Glaubens solche Erfahrungen zu – Und das aus gutem Grund; mir sind dazu fünf eingefallen:

- 1.) Damit wir uns besser kennenlernen auch mit unseren Unvollkommenheiten.
- 2.) Damit wir Gott und seine Gnade und Barmherzigkeit mit uns besser kennenlernen.
- 3.) Damit wir etwas aus unseren Fehlern lernen und so wachsen und reifen auch in unserem Dienst für das Reich Gottes.
- 4.) Damit wir nicht das Leben im „hier und jetzt“ mit dem „himmlischen Jerusalem“ verwechseln, ein durch und durch perfekter Aufenthaltsort.
- 5.) Damit wir barmherzig mit uns und auch mit anderen umgehen, wenn sie versagt haben.

II.) Petrus – Was nun?

(☒ PPT 5)

Entscheidend ist neben einer Vermeidung von Fehlern also vor allem die Frage wie gehen wir mit uns und anderen um bei Versagen!

☞ **FRAGE:**

„Wie hätte Jesus Christus denn nach der Auferstehung gegenüber Petrus auch noch reagieren können?“

- ER hätte über den Vorfall schweigen können – Um dann vielleicht mit

anderen darüber zu sprechen.

- ER hätte ihn in seinem alten Beruf als Fischer lassen können – Eine Art Kündigungsbestätigung.
- ER hätte das Verhalten des Petrus in der Nacht der Gefangennahme auch entschuldigen können – Na ja unter solchen Umständen kann man schon einmal gute Vorsätze über den Haufen werfen.
- Oder ER hätte ihn auch vor den anderen Jünger öffentlich bloßstellen können mit einer erhofften abschreckenden Wirkung für die Anderen.
- Oder ...

Schweigen und stattdessen mit anderen reden, kündigen, entschuldigen, bloßstellen – das sind nicht selten auch die Verhaltensweisen von uns Menschen.

☞ **FRAGE:**

„Umgekehrt, was hätte Petrus denn tun können?“

- Auch er hätte über den Vorfall schweigen können – sowohl gegenüber Jesus Christus wie auch gegenüber den anderen Jüngern. Und infolgedessen wieder als Fischereiunternehmer arbeiten können. Wer könnte schön mit so einer Schande unter dem Chef weiterarbeiten? Das scheint hier in unserem Textumfeld nahe zu liegen.
- Er hätte sich dafür entschuldigen können. Übrigens diese Art mit Versagen umzugehen ist so alt wie die Menschheit. Was tut den Adam als er von Gott nach dem Sündenfall auf seine Verantwortlichkeit angesprochen wurde? Er schiebt die Schuld auf Eva (und die wiederum schiebt sie auf die Schlange).
- Oder er hätte sich auch dafür selbst bestrafen können. Das ist übrigens genau der Umgang mit eigenem Versagen, das wir bei Judas sehen können nach seinem Verrat: Er erhängte sich.

Auch hier ähnlich wie oben: Schweigen, kündigen, entschuldigen, sich bestrafen als Reaktionen.

Was dann geschieht oder auch nicht geschieht ist folgendes:

- Schuld wird nicht ans Licht gebracht, sondern bleibt im Verborgenen
- Es gibt keine Möglichkeit aus dem Fehler etwas zu lernen, um sich

weiterzuentwickeln.

- Andere bzw. man selbst bleibt gehandicapt.
- Und es macht sich eine Atmosphäre von Unsicherheit und Angst breit.

Letzteres ist dann oft der Grund, warum jemand nicht in der Gemeinde mitarbeiten will. Weil dort alles so perfekt wirkt und die Person vielleicht schon einmal von anderen unschön kritisiert wurde aufgrund eines gemachten Fehlers. Wenn ich euch fragen würde, wer an solchem Umgang und an solchen Folgen Gefallen hat – Satan oder Gott – ich glaube das würdet ihr alle auf der Stelle richtig beantworten: Der Feind Gottes, der Durcheinander und Zerstörung liebt.

III.) Und Jesus Christus?

(☒ PPT 5)

Ich habe an der Stelle zwei gute Nachrichten für uns:

- Zum einen: Der Herr geht ganz anders mit unserem Versagen um!
- Und darüber hinaus: Wir können hier von IHM lernen!

Schauen wir doch einmal dem Sohn Gottes zu wie ER das macht. Fünf Punkte:

1.) Es beginnt schon mit dem „Wann“ – Also zu welchem Zeitpunkt redet ER mit Petrus über die dreimalige Verleugnung? Nach dem Frühstück!

Vielleicht denkt ihr jetzt: Na und – Was spielt das für eine Rolle? Eine nicht geringe! Denn so ein Gespräch hungrig und auf nüchternem Magen zu führen ist nicht sehr vorteilhaft für den Verlauf und das Ergebnis. Was glaubt ihr warum umgekehrt Geschäftsleute bei wichtigen Vertragsabschlüssen mit ihren Geschäftspartnern essen gehen – Da entsteht eine Atmosphäre von Satttheit und Zufriedenheit, die das Ganze einfacher macht. Übrigens: Ist euch schon aufgefallen, dass der Sohn Gottes ganz oft bei wichtigen Gesprächen mit Menschen gegessen? Kein Wunder, das IHN Seine Feinde einen „Fresser“ und „Weinsäufer“ genannt haben!

2.) ER schweigt nicht über den Vorfall, sondern thematisiert ihn. Aber wie macht der Auferstandene das? Aber indirekt, indem ER den Jünger dreimal nach seiner Liebe fragt: Dreimal hier gefragt – dreimal damals verleugnet. In

den ersten beiden Fällen steht hier im Griechischen das Wort „*agapein*“ (also die stärkste Form der Liebe, die es überhaupt nur gibt und die bereit ist das eigene Leben für jemand anderen aufs Spiel zu setzen). Außerdem fragt Jesus Christus ihn in Vers 15 noch „...*liebst du mich mehr, als mich diese lieben*“. Das war ja der Hochmut des Petrus: „*Ich bin besser als die anderen – Selbst wenn die dich im Stich lassen, auf mich kannst du dich verlassen!*“ Also eine pädagogisch äußerst geschickte Weise hier mit diesem Mann über seinen Fehler ins Gespräch zu kommen.

3.) Der Sohn Gottes hat mehr den Versager als das Versagen im Blick.

Komisch, dass ER Petrus gegenüber keine Vorwürfe macht, oder?

Wisst Ihr was? Das war gar nicht mehr nötig gewesen!

Denn bereits beim dritten „*Diesen Mann kenn‘ ich nicht*“ in der Nacht vor Karfreitag bereute dieser sein Verhalten. Im Markusevangelium gibt es die Notiz das Petrus bitterlich weinte als sein Herr ihn beim dritten Mal anschaute. Ich habe mich oft gefragt, was das wohl für ein Blick gewesen sein muss? Aber wie auch immer, er muss genügt haben, um bei dem Apostel Reue erzeugt zu haben. Jesus Christus weiß das, weil er ihm ins Herz schaut.

4.) Der Herr nimmt vor allem auch eine heilsame Veränderung bei dem Jünger wahr: Der kann eben nicht mehr inbrünstig und voller Stolz von „*lieben*“ sprechen, sondern nur noch demütig und zerbrochen von „*liebhaben*“ (gr. „*philein*“). Da sind also schon Früchte erkennbar, Veränderung bei Petrus. Übrigens fragt der Herr nicht nach „Fehlerlosigkeit“ für die Zukunft; die kann er nämlich nicht halten, wie der sog. „*antiochinische Zwischenfall*“ zwischen ihm und Paulus später zeigen wird (Gal. 2, 11ff). Viel mehr als auf Perfektionismus kommt es IHM auf die Liebe zu IHM an. Natürlich sollen wir keine Fehler absichtlich machen, aber viel mehr wie an dem Ergebnis ist der Herr an der Motivation und vor allem an uns interessiert.

5.) Der Auferstandene liefert ein anschauliches Anschauungsbeispiel für Barmherzigkeit und Vergebung. Und ER schenkt Petrus Sein Vertrauen und beauftragt ihn neu. Übrigens wusstet Ihr das Israel mit der einzige Staat ist,

der bei der Förderung sogenannter „Start up“ – Unternehmen vor allem solche Jungunternehmer fördert, die schon einmal eine saftige Bauchlandung in ihrem geschäftlichen Bestreben gemacht haben? Wer Fehler gemacht und überwunden hat, ist nämlich gereifter und kann Herausforderungen besser gegenüberstehen. So ist aus dem Versager Petrus einer der drei Leiter der Jerusalemer Urgemeinde, ein geläuterter Wortführer und der erste Heidenmissionar in der Kirchengeschichte geworden. Hätte er diese Entwicklung genommen, wenn Jesus Christus anders hier mit ihm umgegangen wäre? Wohl kaum!

D.) SCHLUSS

(☒ PPT 6)

Liebe Gemeinde,

jetzt liegt es an uns: Wie wollen wir in Zukunft mit den Fehlern von uns und anderen Menschen umgehen?

- Mit Schweigen und doch hinter dem Rücken-Reden, Kündigen, Entschuldigen, sich und andere bestrafen als Reaktionen – dem Verlustweg der zerstört?
- Oder indem wir uns vom Herrn zeigen lassen, wann und wo der beste Zeitpunkt für eine Ansprache ist. Indem wir das Versagen angemessen thematisieren. Das Herz des Menschen im Blick haben. Barmherzigkeit und Vergebung praktizieren. Und indem wir Vertrauen investieren und eine neue Chance geben – dem Gewinnweg, der aufbaut?

Wir sollen das Beste für den Herrn geben – Ja, aber das meint nicht Perfektionismus, sondern unsere Liebe zu IHM (und zu Seinem Leib: Der Gemeinde).

Ich wünsche uns Gottes Segen auf dem Weg zu einer „Kultur des Fehlermachen-dürfens“

Amen!